



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für  $\frac{1}{2}$ , S. 32 M. statt 36 M., für  $\frac{1}{4}$ , S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf.,  $\frac{1}{2}$ , S. 13.50 M.,  $\frac{1}{4}$ , S. 26 M.,  $\frac{1}{8}$ , S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weidseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 47.

Leipzig, Sonnabend den 26. Februar 1916.

83. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Mehr Bodenständigkeit!

L.

Den in Nr. 26 des Börsenblattes unter der Überschrift »Literarischer Verein der Pfalz« veröffentlichten Mitteilungen und Anmerkungen über das auf der Jahrestagung zu Neustadt a. d. H. mit Erfolg angeregte Vorgehen der pfälzischen Literaturfreunde mit dem Buchhandel zwecks Förderung des pfälzischen Schrifttums gestatte ich mir, einer Einladung der Schriftleitung folgend, als Anreger hier einiges anzufügen:

»Do wisse' se wu Moskaa leiht, un in der Ortsgemarkung saan Bescheid«, sagt der Bauer in hessisch-pfälzer Mundartdichtung\*) und er hat, obgleich er keinen Anspruch darauf macht, »die Weisheit mit Löffeln gefressen zu haben«, den Nagel auf den Kopf getroffen. Gar viele eifrige Leser und Literaturfreunde kennen sich in dem Schrifttum fremder Länder trefflich, auf dem heimischen Ackerboden oft gar nicht aus. Falls sie aber einmal sich herablassen, mit den dichterischen Erzeugnissen des Heimatbodens sich zu beschäftigen, soll es vielfach mit einem mitleidigen Lächeln geschehen; denn sie meinen — wohl aus ureigener Erfahrung, von sich —: »Was kann aus Nazareth Gutes kommen?!« Ganz die gleiche Gesellschaft ist's, die, mit dem bekannten alt-deutschen Erbfehler belastet, alles Fremde auch in der Literatur vermaßen anstaunt und überschätzt, daß der fremde Autor sich manchmal selber darüber wundert, was er, bei den vielen »Hineingeheimnissen« in seine Erzeugnisse durch deutsche Verehrer und Buchhändler-Anzeigen, für ein verflucht gescheiter Kerl ist. Alles, aber nur kein Reid, man gönnt es ihm, wenn er — das Zeug dazu hat und auch — im Buchhandel »zieht«!

Mit dieser Sucht der Überschätzung fremdländischen Geistes dürfte jedoch die Zeit des gewaltigen Kampfes um unser Volkstum wie mit so manchen »ismen« aufzuräumen oder wenigstens reinigend wirken; ist doch das deutsche Volk, auf allen Seiten von rücksichtslosen Feinden und Neidern bedroht, auf sich selbst gestellt, durch Betätigung seines besseren Selbst zur Quelle seiner Urkraft zurückgelehrt. So geht's hoffentlich auch bei der Bedung des allgemeinen Sinnes für das heimatische Schrifttum in allen Gauen des Vaterlandes durch verständnisvolle Zusammenarbeit der Freunde heimischen und allgemein-deutschen Schrifttums und des in einzelnen Verbänden marschierenden, aber vereint schlagenden, zielbewußten deutschen Buchhandels, nicht zuletzt auch mit dem Dritten im Bunde, mit der Presse!

Von solchen Gesichtspunkten etwa ausgehend waren die Anregungen und Verhandlungen auf der Versammlung zu Neustadt a. d. H., in der auch der Badisch-Pfälzische Buchhändler-Verband als solcher vertreten war und durch den Vorsitzenden des Literarischen Vereins der Pfalz herzlich begrüßt wurde. Möchte die Fühlungnahme des Buchhandels mit der Öffentlichkeit immer inniger und ausgedehnter werden, damit das gar oft verkannte Wesen des Buchhandels weiteren Kreisen erschlossen und eine Wechselwirkung zwischen uns und der Allgemeinheit herbeigeführt wird, die dem Volks-

wohl nur zugute kommen kann! Dabei werden auch die Klagen des Buchhandels in seinem Kampf ums Dasein viel aufmerksamere Ohren finden, wohl auch bei den Behörden, denn das richtige Wort am richtigen Ort ist vielfach mehr wert, als hundert noch so geschickt abgefaßte Eingaben. Es sollten nicht allein zu der großen alljährlichen Tagung des Börsenvereins, sondern auch zu den Versammlungen der einzelnen, auf die Berücksichtigung der besonderen Wünsche des Gaus Wert legenden Kreisvereine Vertreter der Behörden geladen werden, insoweit natürlich die Beratungen öffentlich sind. Das sind nur bescheidene bodenständige Anregungen zur Aussaat für die Zeit, in der wieder die Sonne des Friedens-Frühlings lacht und neue Arbeit auch des Bürgers Zierde in den einzelnen Berufsgruppen ist, mit der Hoffnung auf Segen für der Mühe Preis!

Also mehr Bodenständigkeit, bei deren Pflege einer noch kein engherziger Spießbürger zu sein braucht, dessen Sinn in engem Raum sich noch mehr verengert, sondern sich jeder einen offenen Blick für den wirklichen Schatz im Schrifttum der fremden Völker bewahren kann. Selbst der grimmigste böse »Boche«, der dickköpfigste Ur-Teutone, der Europens englisch-übertünchte Höflichkeit im Weltkrieg nun einmal böllig laßfrei sieht, kann sich eine unbefangene Haltung gegenüber fremden Literaturen bewahren; die literarischen Mittel des Volkes der Dichter und Denker und endlich der Tat erlauben ihm das. Er hat's bei aller Bodenständigkeit wirklich »nicht nötig«! »Civis Romanus sum«, erklärte der selbstbewußte römische Bürger, wir sagen: deutsche Bürger sind wir: »deutsche Buchhändler!«

Zweibrücken, im Kriegs-Februar 1916.

Jacob Beth.

II.

Mit Freude begrüßen wir das Interesse, das der Buchhandel an den Bestrebungen des Literarischen Vereins der Pfalz nimmt\*). So wie der Badisch-Pfälzische Buchhändler-Verband, dank vor allem der verständnisvollen Teilnahme des Herrn Buchhändlers Beth in Zweibrücken, in ein beide Teile förderndes Verhältnis zu den Pfälzer Heimatvereinen getreten ist, so müßte wohl allgemein durch die deutschen Lande hin zwischen den Vertretern der Heimatpflege und dem deutschen Buchhandel, besonders den Sortimentern, ein immer tatkräftigeres Zusammenarbeiten sich entwickeln. Gerade jetzt und bald noch mehr im hoffentlich nicht allzu fernem Frieden muß es eine lohnende Aufgabe sein, das örtliche Schrifttum aller deutschen Gauen zu hegen und zu pflegen. War schon seit einigen Jahren das Interesse an der Heimatliteratur in erfreulichem Wachstum begriffen, so hat auch der Krieg dieses eben erstarkende Interesse nicht zurückdrängen vermocht, und nach einem siegreichen Ende des Weltkrieges wird die Pflege heimischer Art und Sitte, Geschichte und Denkart, kurz jeder auf die Erforschung der Heimat gerichteten literarischen Tätigkeit sicher neubelebt und gekräftigt werden. Im Bunde mit den diesen Zwecken dienenden Vereinen, aber auch den Fremdenverkehrsvereinen wird der deutsche Buchhandel seinen eigenen Interessen nicht minder als der Allgemeinheit, der Kräf-

\*) Friedrich Vennig, »Etwas zum Lachen«.

\*) Vergl. Börsenblatt 1916, Nr. 26 (vom 2. Februar) S. 118.